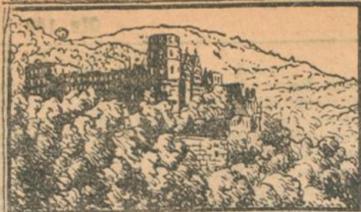


Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1925

169 (10.4.1925) Wandern und Reisen



Wandern und Reisen



Beilage zum Karlsruher Tagblatt.

Freitag, 10. April 1925.

Der Schwarzwald und seine Städte.

Von 1 1/2 Jahrhunderten.

Aus alten Blättern mitgeteilt von Friedrich Wörndel.

Der Zufall hat mir einmal einen aus dem Jahre 1748 stammenden Großoktav-Band in die Hände gebracht, der von „Emerich Felix Bader, Buchhändler in Ulmer und des heil. Röm. Reichsstadt Regensburg“ (wie es in dem vorgedruckten Privilegium Impresorium des damaligen deutschen Kaisers Franz heißt) herausgegeben wurde und „Johann Hübners Neues Staats- und Conversations-Lexicon, mit neuen Zusätzen und Verbesserung, besonders hierzu dienlicher Kupferstiche“ betitelt ist.

Nach ein halbes Jahrhundert vor dem Erscheinen des ersten Auflage unseres ältesten Conversations-Lexicons, dem Brodhaus'schen, machte man hier schon den Versuch, alles für die damalige Zeit auf geographische, technische wie rechtliche Gebiete Wissenswerte in verständlicher Form dem allgemeinen, nicht gelehrten Publikum zu erklären, und wenn die primitiven Hilfsmittel berücksichtigt werden, die einem Buchverleger des vorletzten Säculars hinsichtlich der Beschaffung des nötigen Materials zum Herstellen eines derartigen Werkes verfügbar waren, so muß man alle Achtung vor dem Unternehmungsgeliste dieses Mannes haben.

Gewiß wird es manchen Lesern, besonders aber wohl denjenigen, welche durch Bücher, Bilder oder gar eigenes Reisen mit dem schönen Gebirge Südwestdeutschlands bekannt wurden, einermäßen lehrreich sein, was das oben erwähnte Buch über den Schwarzwald und seine Städte vor 175 Jahren zu berichten weiß. Viele Orte freilich, die erst in der Neuzeit durch Verkehr und Leben bringende Bahnen emporsprossen, sind noch nicht verzeichnet; immerhin bietet das ehrwürdige „Staats- und Conversations-Lexicon“ Bemerkenswertes genug. Ich fühle deshalb eine Anzahl hier in Betracht kommender Artikel — unter völliger Beibehaltung der Vorkürzung, Zeichensetzung und öfter anzutreffender Inkongruenzen — folgen.

Den Reigen eröffne die Erläuterung des Allgemeinbegriffs „Schwarzwald“. Hübner meldet darüber:

Schwarzwald, Sylva nigra, ein großer Wald und Landschaft in Schwaben, welcher sich von Süden gegen Norden, von den Städten Rheinfeld und Siedingen am Rhein, bis an die Markgrafschaft Baden¹⁾ erstreckt. Es ist diese Landschaft rauhe und gebirgig; jedoch wächst ziemlich viel Korn darinnen, und hat eine gute Viehzucht. Sie gehört unter vielerley Herrschaften, nemlich das Haus Oesterreich, die Herzoge von Württemberg, die Markgrafen zu Baden, und viele Grafen und Herren.

Der besseren Uebersichtlichkeit wegen werde ich bei der Anführung der erwähnenswerten Punkte von der Basis des Gebirges, dem westlich fließenden Rheine, ausgehen und allmählich nach Norden vordringen. Zuerst kommen da die sogenannten „Waldstädte, Urbes Sylvaniae“:

Siedingen, Saconium, eine von denen vier Wald-Städten in Schwaben, und die kleinste unter denselben, auf einer kleinen Insel, welche der Rhein machet, über welchen daselbst eine Brücke geht. Sie gehört dem Hause Oesterreich.

Vaussenburg, eine unter den 4. Wald-Städten in Schwaben, welche besetzt ist, durch den Rhein voneinander getheilt, und durch eine Brücke wieder vereinigt wird, 8 Stunden von Basel. Der größte Theil der Stadt liegt auf der linken Seite an einem Berge, auf welchem das Schloß liegt, und in diesem wohnt der Oesterreichische Land-Vogt. Hier ist der andere Rhein-Fall.

Waldshut, Waldshut, eine von den 4. Waldstädten in Schwaben, im Rheingau am Rhein. Sie ist besetzt, besetzt den Eingang in den Schwarzwald, und gehört dem Hause Oesterreich, 7 Stunden von Schaffhausen.

Rheinfelden, Rheinfelden, die schönste, feste, und größte unter den 4. Wald-Städten in Schwaben, am Rhein gelegen, allwo eine Brücke hinüber geht. Sie ist volkreich und besetzt, liegt 3. Tag über Basel und gehört dem Hause Oesterreich. Hier ist der dritte Rheinfall.

Bevölkerungsziffern — selbst nur schätzungsweise — sind in dem Buche leider nie angegeben, nach Vorstehendem muß aber gemuthet werden, daß der (seht schweizerische) Ort Rheinfelden früher dem Städtchen Siedingen hinsichtlich der Einwohnerzahl voraus war, während heute die Trompeterstadt mit ihren rund 4200 Seelen der Rivale doch über ist.

Da wir gerade in der Rheingegend uns befinden, so mögen auch die Mittelungen Hübners bezüglich des Rheinfalles hier Platz haben:

Rheinfall, Cataracta Rheni, ereignet sich an drei Orten, als²⁾ bei Vaussen und Schaffhausen in die Schweiz, da der ganze Rhein sehr eng zusammen kömmt, und mit großem

Fremdenverkehr tut not.³⁾

Was ist von der Entwicklung des Fremdenverkehrs in Deutschland zu erwarten?

Oberbürgermeister Böß, Berlin:

Aus der Wirrnis, in die er durch die Kriegsjahre und die Kriegsfolgen verstrickt worden war, hat sich der deutsche Verkehr noch nicht ganz befreit. Aber mit Genugthuung ist festzustellen, daß die Wiederkehr gesunder, natürlicher Verhältnisse sich stetig vollzieht, und daß zur vollen Erreichung dieses Zieles klare Wege sich öffnen.

Der Anbruch der Friedenszeit fand eine höchst schwierige, widerspruchsvolle Lage. Dem Warenhunger hieben und drüben, dem langgehemmten, langangelegten Reisebedürfnis, dem dringenden Verlangen, alte Beziehungen und Abzugeslegenheiten wiederzugewinnen, stand der Mangel an Schiffen, Eisenbahnmateriale gegenüber. Der stark eingeschränkte Fahrplan, die Schließung der Grenzen, Pass- und Grenzpladereien, Valuta-Umständlichkeiten, traten der Verkehrsentwicklung hemmend entgegen. Als aber in den Zeiten der Inflation die Verkehrsflut wieder in hohen Bogen heranrollte, da waren es zum guten Teil unerwünschte Elemente, die sie anschwemmte. Ausnieder unserer Währungsnot, die, zum Teil ohne sich darüber klar zu sein, an unserer Verarmung sich bereicherten. Die Rückkehr normaler Valutastände wieder, brachte uns in den Ruf oder Verriß der Uebertreibung. Trotzdem das Leben bei uns gar nicht teurer war als anderwärts und nur die widerwärtliche, durch die Währungsnot für den Fremden erzeugte phantastische Willkür aufgehört hatte, Das ist nun alles überwunden. Das Verständnis für die Lage der Dinge hat sich durchgesetzt. Die durch die Kriegszeit mit ihrer Verleumdungs-Ära erzeugten Vorurteile sind im Schwunde begriffen.

Das Vertrauen in die Zuverlässigkeit unseres Handels, unserer Industrie, in die Hochwertigkeit ihrer Leistungen ist wiedergekehrt, das durch unermessliche Erscheinungen der Ueberangesezeit getrübt war. Es lag in der Natur der Dinge, daß die wieder zur Friedensarbeit umgestellte Industrie in der ersten Zeit auf eine mit geminderter Schaffenskraft aus dem Felde wiedergekehrte, berufswahrende Arbeiterschaft angewiesen, nicht sofort die Vollkommenheit der Erzeugnisse und die Zuverlässigkeit in der Lieferung erreichen konnte, die vordem ihren Stolz und Ruhm bildete.

Die Grenz- und Passhürden, Meldevorschriften sind wesentlich gemildert. Das wovollends zu befeitigen, was der wirtschaftlichen Wiedererholung durch den Verkehr noch entgegensteht, den Fremdenzugang zu heigern und damit dem Handel, der Industrie, dem Gewerbe neues Leben zuzuführen, liegt aber auch in unserer Hand. Es gilt, den Fahrplan unserer Eisenbahnen bald nicht nur auf die ehemalige Friedenshöhe, sondern auch auf die wachsenden Ansprüche der Zeit hin zu heigern, die Be-

quemlichkeit des Reisens wieder auf den früheren Stand zu bringen, die Schnelligkeit den Höchstleistungen des Auslandes anzupassen.

Es empfiehlt sich, nach italienischem Muster appetitweckende Ermäßigungen zu Gesellschaftsreisen usw. zu gewähren. (Durch Beschluß des Verwaltungsrats der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft sind um 25 Prozent ermäßigte Fahrpreise für Gesellschaftsreisen von mindestens 30 Personen wieder eingeführt.)

Eine völlige Befreiung der Sichtvermerks-Umständlichkeiten ist anzustreben, ebenso eine weitere Vereinfachung der Zollrevision.

Die Vorbereitung im In- und Ausland ist der Steigerung fähig und bedürftig. Schließlich ist auch — die rauhen Kriegsjahre haben unsere Umgangformen, ohne daß wir uns dessen bewußt sind, etwas gehärtet — ein freundlicheres, gewinnendes Wesen den Fremden gegenüber zu empfehlen. Dann wird der Verkehr sicherlich seine ehemalige wirtschaftliche Bedeutung nicht nur wiedergewinnen, sondern wesentlich erhöhen.

Reichsanzenminister Dr. Stresemann:

Zwei Gründe vor allem sprechen heute für eine möglichst weitgehende Ausdehnung des Fremdenverkehrs: die Verständigung der Völker untereinander und der wirtschaftliche Ausgleich. Namentlich Deutschland hat die zeitige Stilllegung gegenüber seiner Umwelt, in der es fast ein Jahrzehnt zu leben gezwungen war, heute noch nicht völlig überwunden. Noch immer werden Urteile über deutsche Verhältnisse im Ausland laut, die nur einer vollkommenen Unkenntnis des heutigen politischen und wirtschaftlichen Deutschlands entsprungen sein können.

Dem aber kann nur ein Besuch im Lande selbst abhelfen, ein aufmerksames Umschauhalten an Ort und Stelle. Auf diese Weise werden neue Brücken zwischen den Nationen geschlagen, gegenseitiges Verständnis wird gewacht, und neben dem Fremden der Gemeinwohl erfaßt.

Weiterhin ist Deutschland heute wirtschaftlich in weit stärkerer Maße als vor dem Kriege auf die „unsichtbare Ausfuhr“ des Fremdenverkehrs angewiesen, all es doch, auch die Passivität in der Handelsbilanz durch Aktiva auf Gebieten des sonstigen internationalen Verkehrsverkehres soweit als möglich auszugleichen.

Mit Genehmigung der Wochenchrift „Verkehr und Väder“ sind wir in der Lage, aus der nächsten an Herrn Reichsanzenminister Dr. Stresemann, die von dem Allgemeinen Deutschen Bäderverband herausgegeben wird, den folgenden bemerkenswerten Beitrag zum Vordruck zu bringen.

del, Hornisgrunde usw. — Im Südwesten ist nur vermehrt:

Badenweiler, Badenweiler, Badenweiler, Herrschaft, Stadt und Schloß zwischen Basel und Freiburg in Niederbaden, nach Durlach gehörig, allwo man ein Gesund-Bad findet.

Also was heute im allgemeinen Oberbaden heißt: die Gegend „zwischen Basel und Freiburg“, wird hier Niederbaden geheißen!

Ich komme nun zur schönsten und größten Schwarzwaldstadt, dem Ausgangspunkt der meisten Touristen: Feldberg. Aus deren Umgebung, der Breisgau, ist im „Zeitungs-Lexicon“ mehr berücksichtigt, so daß die Ausbeute ziemlich reichhaltig genannt werden kann:

Breisgau, Breisgau, Landschaft im Schwäbischen Kreise, welche gegen Westen durch den Rhein von Elsas abgegrenzt wird, gegen Norden aber die Ortenau, gegen Osten das Rhenbergische Gebiet am Schwarzwald, und gegen Süden die Waldstädte zu Grenzen hat. Sie gehört dem Hause Oesterreich, ausgenommen einige Dörfer, welche den Markgrafen von Baden zugehören. Ihre Länge ist 10. und ihre Breite 2. Meilen.

Freiburg, Hauptstadt im Breisgau, an einem Berge am Fluße Creiseim, welchen manche auch Triesen oder Trierer nennen⁴⁾, nebst einer Universität, welche 1450 gestiftet⁵⁾, und vor etlichen Jahren⁶⁾ nach Costanz verlegt worden, dem Erb-Hause Oesterreich zugehörig. Sie ist bevölkert und wird von einer guten, auf dem Berge liegenden Citadelle und einem Schlosse bedeckt, bey welchem man 1734 ein neues Fort, den Kops genannt, zu bauen angefangen; auch liegen in dem kleinen Thal viele Schanzen von der Stadt bis an die Citadelle. Sie ward 1713, den 30. November, von den Franzosen mit Accord erobert, aber in dem Badischen Frieden 1714 wieder an das Haus

¹⁾ Unter dem Schloßort „Als“ finde ich in Hübners Buche vermehrt: „ein kleiner Fluß im Breisgau, der den Breisgau vorbeiführt, und in den Rhein fällt.“ Was kann da wohl gemeint sein? — ²⁾ Die eigentliche Gründung fand erst am 27. April 1460 statt. — ³⁾ 1679, infolge des Nürnberger Friedens, durch welchen Breisgau an Frankreich fiel. Im Jahre 1698 wurde die Hochschule wieder von Costanz zurückverlegt. A. B.

Oesterreich abgetreten. In diesem Kriege eroberten es die Franzosen nach einer sehr tapferen Gegenwehr und demontierten es; verließen es aber endlich mit dem Breisgau.

Waldkirch, Emmendingen, Elsas, das frühere Bistumsstift Kloster Thennenbach werden nur kurz und ohne besondere Einzelheiten erwähnt; der „Stanser Stuhl“ ist „ein weitausläufiger Berg im Breisgau, um welchen verschiedene Städte und Dörfer liegen“ benannt. Interessantes findet man erst wieder über:

Breisach, Alt-Breisach, Breisach, Breisach, Hauptstadt im Breisgau, an der Westlichen Seite des Rheins, zwischen Basel und Strassburg. Sie war eine der besten Festungen in Europa, nebst einer Citadelle auf einem Felsen, wurde aber im jetzigen Kriege zerstört. Sie ward dem Hause Oesterreich im Rhenbergischen Frieden 1697 restituirt, nachdem es zuvor im Westphälischen und Pyrenäischen Frieden an Frankreich hätte müssen überlassen werden, und ob wohl An. 1703 die Franzosen durch Untreue der henden darinne gewesenen Commandanten sich wiederum Meister davon gemacht, so wurde sie doch vermöge des vierden Articulars im Rastätter Frieden An. 1714 dem Hause Oesterreich wieder eingeräumt. Auf der andern Seite des Rheins liegt die Festung Neuen-Breisach oder das Königl. Breisach, nebst dem Schlosse le Mortier genannt, welches die Franzosen allerst nach dem Rhenbergischen Frieden erbaut haben, um das alte Breisach dadurch besser im Saum zu halten.

Wir gehen weiter nach Norden zu, kommen aus dem Breisgau in die Ortenau und machen von dort einen Streifzug ins Ningsal, der Schwarzwaldbahn entlang. Betreffs der Städte des ersten deutschen Reichsmarkgrafen, Lahr (früher auch „Lohr“ genannt), wird gemeldet, daß wegen des Besitzes „zwischen den beiden Häusern Baden-Durlach und Nassau-Saarbrück ein großer Streit gewesen, welcher endlich 1724, von dem Reichs-Hof-Rath in favor des Hauses Saarbrück decidirt, und dasselbe darinn zu immittiren anbefohlen worden.“ Offen-burg, „freie Reichs-Stadt in der Ortenau, in Schwaben“ stand unter dem Schutze Oesterreichs, war der katholischen Religion zugehörig und wurde 1734 von den Franzosen besetzt, das gleiche Schicksal hatte in demselben Jahre die „Kleine freie Reichs-Stadt“ Wengenbach, „wo selbst auch ein Abt Benedictiner-Ordens, welcher ein freyer Reichs-Stand ist, wohnt.“ Von den sonstigen Orten der Schwarzwaldbahnstrecke findet man wenig oder nichts Bemerkenswerthes verzeichnet. Das kleine Engen war dazumal Sitz der Regierung des Hauses Fürstberg, dem auch Haslach, „Kleine Stadt und Schloß im Rhenbergischen“, gehörte. Triberg, der schönste Ort der schönsten Bahn Deutschlands, stand unter österreichischer Oberhoheit, Hornberg und St. Georgen, „Kloster auf dem Schwarzwald, 2 Meilen von Rothweil, war vormals Benedictiner-Ordens“, unter württembergischer. Bei Hornberg führte ein Paß durch den Schwarzwald, der „durch zwei Schloßern auf einem Berge defendirt“ wurde. — Ueber Billingen und Donaueschingen meldet das Buch:

Billingen, eine in dem Schwarzwald gelegene und etwas besetzte Stadt in Schwaben, am Kleinen Wasser Brig, oder Brigau, im Morast, 2 Meilen von Ursprung der Donau, dem Hause Oesterreich gehörig. Mitte 1744 und 1745 sehr harte Schicksale von den Franzosen ausstehen.

Donaueschingen, Schloß und großer Flecken in der Grafschaft Fürstberg in Schwaben, 1 Meile von Billingen, allwo die Donau entspringt.

Baden, Thermae Inferiores, Hauptstadt in Ober-Baden, an einem Bergchen aber mit Weinbergen erfüllten Orte, am Schwarzwald, 5 Meilen von Strassburg, hat in den Rhenbergischen Kriegen viel erlitten. Es befinden sich daselbst sieben Heil-Bäder, nebst einem französischen Residenz-Schlosse.

Oppenau, Oppenau, kleine Stadt in der Ortenau, 4 Meilen von Strassburg, zu deren Stifte sie gehört. Es soll allhier so ein gesund Wasser seyn, daß die Leute daselbst, so solches trinken, 100 Jahr und darüber alt werden. Auch hebet sich hier der hohe Steig an, so ein bekannter Weg durch den Schwarzwald in das Herzogthum Württemberg ist.

Fremdenstadt, Stadt im Schwarzwald, so dem Herzog von Württemberg zugehörig, welche Herzog Friedrich 1601 vor die Auferstehung Eulanten aus Steinerwald, Kärnten und Crau erbaut hat. Die Kirche dieses Orts ist überaus sehenswürdig.

Wildbad, kleine Stadt, Schloß und berühmtes warmes Bad im Herzogthum Württemberg, 4 starke Meilen von Tübingen an der Enz.

Worshheim, Worenum, kleine Stadt und Schloß in Nieder-Baden, im schwäbischen Kreise, am Eingange des Schwarzwaldes, und an den Grenzen des Creischamers. Sie liegt am Wasser, 6 Meilen von Heilbrun, und ist An. 1692 von den Franzosen abgebrannt worden.

Mit der Wiederaube dieser Artikel mögen die „Ausgrabungen“ ihren Abschluß finden. Nicht allein in geographischer und kulturgeschichtlicher, sondern auch in sprachlicher Hinsicht bieten die kurzen Notizen des alten Lexicons gewiß manches für die gegenwärtige Generation der Schwarzwaldbewohner wie fremde Wertvolle, und dieses einem weiteren Kreise zugänglich zu machen, ist der Zweck vorstehender Zeilen.

¹⁾ Das Großherzogtum Baden datirt bekanntlich erst von 1806 an. A. B.

²⁾ In der Gegenwart 21 Meter hoch und 150 Meter breit. A. B.

Reise in Deutschland.

Dürfen wir Deutsche zum Vergnügen heute ins Ausland reisen? Diese Frage steht zurzeit im Mittelpunkt der öffentlichen Erörterung. Das Thema ist dringlich geworden durch die zeitliche unbekanntere Notlage der deutschen Väter und Sommerfrischen. Der schlechten Sommerferien des Vorjahres ist eine noch schlimmere Winterferien gefolgt. Der Fremdenverkehr in Deutschland, von je ein wesentlicher Faktor unseres Wirtschaftslebens, zeigt heute einen bedauerlichen Tiefstand. Das deutsche zahlungssträchtige Reisepublikum aber ist seit Einführung der Goldmark in steigendem Maße ins Ausland gegangen. War schon 1923, noch während der Inflationszeit, die Zahl der deutschen Italienreisenden beträchtlich, so hat sie sich im Jahre 1924 noch vervielfacht. In der Schweiz haben die Deutschen mit 29,06 Prozent schon die größte Beteiligungsquote aller Nationen erreicht. Diese Abwanderung deutschen Geldes in das Ausland wiegt umso schwerer, als kein nennenswerter Ausgleich durch einen Fremdenverkehr aus dem Ausland nach Deutschland gegeben ist. Das neben dieser wirtschaftlichen Unterbilanz, auch höhere ethische, nationale und politische Rücksichten schwer ins Gewicht fallen, braucht nicht besonders betont zu werden. Die Mahnung, die längst ein Führer des süddeutschen Fremdenverkehrs, Dr. Kübel, an alle Volksgenossen richtete, erscheint deshalb wohl heutzutage wertvoll: „Reise in Deutschland! Verne deine schöne Heimat kennen! Wir haben auf der Welt keinen Freund, deshalb müssen wir uns enger aneinander schließen. Wir müssen mehr wirkliches Selbstgefühl entwickeln, wir müssen es auch lernen, uns mit dem, was uns zu Gebote steht, zu bescheiden, wenn wir in der Welt wirklich wieder Geltung gewinnen u. wenn wir wieder vorankommen wollen.“ Und der gleiche mahnende Klagenruf Presse-Konferenz der Vorsitzler der Vertreter, die im Auftrage des „Fremdenverkehrsvereins München und des Bayerische Hochland“ und des Bayerischen Hotelier-Verbandes nach Berlin gekommen waren, Hotelbesitzer Ernst A. Klein-Partenkirchen, an die Tagespresse richtete, indem er die Notlage des deutschen Fremdenverkehrs schilderte:

„München und das bayerische Hochland hängt wie kein anderer Teil des Deutschen Reiches vom Fremdenverkehr ab. Das deutsche Publikum aber reist seit zwei Jahren in immer verstärktem Maße ins Ausland, während die deutschen Väter und Erholungsorte leer sind. Das bedeutet für die deutsche Zahlungsbilanz einen reinen Verlust von 150 bis 200 Millionen Reichsmark. Der Ausländer aber, der den Ausblick schaffen möchte, kommt nicht herein. Man hat in Vorkriegszeiten das Geld, das die Ausländer nach Deutschland brachten, auf 4-500 Millionen Goldmark jährlich geschätzt. Heute fehlt der Ausländer absolut. Und warum? Weil man ihm Schwierigkeiten macht, wenn er nach Deutschland reisen will. Das deutsche Hotelgewerbe ist mit Sondersteuern belastet, die, in der Inflation eingeführt, es unerschließbar zum Luxusgewerbe stempeln. Die Besteuerung eines Zimmers beträgt bis zu 48 Proz. vom Grundpreis. Die Reichsbeherbergungssteuer belastet jede Übernachtung mit 10 Prozent, welche 10 Prozent nicht abgemindert werden und auf der Rechnung nicht ersichtlich sein dürfen. Diese Reichsbeherbergungssteuer, die im Gesamthaushalt des Staates nichts ausmacht, denn sie bringt nur ca. 10-12 Millionen, ist der Tod des deutschen Hotelgewerbes. Darum, liebe Herren von der Presse, helfen Sie uns, diese tödliche Steuer abzuschießen! Helfen Sie uns auch dabei, dem freundlichen Ausländer die Einreise nach Deutschland zu erleichtern! Helfen Sie uns, den Deutschen zu beeinflussen, daß er an Deutschland denkt, daß er zuerst seine deutsche Heimat kennen lernt! Führen Sie ihm nicht immer wieder das schöne Ausland vor, gegen das nur das eine einzuwenden ist, daß wir a. H. nicht reich genug sind, um es auf Kosten des Inlandes absolut zu bevorzugen!“

Wohin gehen wir an den Feiertagen?

Steinbach-Aburg-Baden-Baden. (3 Std.) Mit der Bahn nach Steinbach b. Bühl (Sonntagskarte Steinbach-Baden-B. 1,60 Mk.). Vom Bahnhof Steinbach mit schönem Blick auf das Gebirge, besonders die domitierende Aburg, in den Ort, beim „Adler“ links die Hauptstraße aufwärts bis zum Schulhaus, hier in die Erwinstraße und am Friedhof vorbei (er bleibt rechts) zum Erwindekenmal, 1844 dem Erbauer des Strahburger Münsters, der ein Sohn Steinbachs war, errichtet. Es zeigt den Meister in stolzer Haltung, den Blick nach der Richtung seines Werkes gewandt. Auch ein daneben stehender Stein zeigt die Richtung des Münsters. Vom Denkmal auf dem alten Wege weitergehend, ist man in wenigen Minuten in Umweg. Hier dem Weimerer folgend links, mit herrlicher Aussicht auf das Gebirgsvorland und die Rheinebene, nach Varnhals (205 m), einem mit seinen wüchigen Gärten und charakteristischen alten Bäumen außerordentlich anheimelnden, durch seinen „Nägelschürker“ bekannten Weimort. Immer auf dem gleichen Wege durch den Ort, dann ständig durch Nebengebäude am „Nägelschürker Hof“ vorüber zum Walde. Bei einer Hütte mit Baum, wenige Minuten nach dem Eintritt in den Wald, Strahlfreuzung. Hier auf gutem, mächtig steigendem Fußweg geradeaus aufwärts (Wegw.), bald über eine Straße und in der alten Richtung

weiter. Wo sich der Weg wieder zu senken beginnt, links aufwärts und immer dem breiteren Wege folgend im Zickzack hinauf zur Ruine Yburg (517 Meter; 1 1/2 Stunde von Steinbach). Ruhmreicher Aussichtspunkt. Zum Abstieg nach Baden-Baden geht man auf dem am Burgtor abgehenden Fußweg (Wegw.) abwärts, bald dem Wegw. „Abol-Better-Weg“ folgend in schönem hochstämmigen Nadelwald in leichtem Fall hinunter zum Klopfergraben und drüben wieder aufwärts, an einem großen Schotterwerk vorbei zur Straße und auf ihr weiter; nach dem Austritt aus dem Wald kommen die beiden Seitengänge in Sicht, rechts oben im Vorfeld der Nordmaifelsen mit Panik. Auf der Straße geradeaus weiter bis zum Hotel Nordmaifelsen, hier links und auf bezeichnetem Wege an einem Wildbachgehege vorbei zum Waldsee, einem Teich in hübscher Umgebung (Schuhhütten, Ruhebänke). An seinem Ende rechts aufwärts, bei der gleich folgenden Gabelung wieder rechts und nun stets den Wegweisern folgend über die Michaelskapelle, vom Fürsten Michael Stourdsja erbaut zur Erinnerung an seinen in der Kapellenruft beigegebenen Sohn (Entwurf v. Klenze, Fresken von Hanschild; Beschichtigung nach Meldung beim Pförtner 50 Pfg.), nach Baden-Baden (1 1/2 Stunde von der Yburg).

Einige Vorschläge für Oster-Wanderungen.

Da die höchsten Erhebungen des Gebirges noch mit Schnee bedeckt sind, empfehlen sich für die bevorstehenden Feiertage Wanderungen in den mittleren Berglagen. Einige Vorschläge seien hier gegeben:

Schwarzwald. 1. Vom Orienberg b. Offenburg über Junsweiler mit roter Markierung zum Silberdele (882 Meter), dann über den Berggästel Barad (840 Meter) und das Wildhölzle am Steinfort zum Rebmeyerstein (508 Meter), weiter am Rauhflaten hin in südlicher Richtung zur Ruine Hoheneggersöld (536 Meter), gut erhaltene Anlage mit imponierendem Palas. Aussicht auf Schwarzwald, Rheinebene und Vogesen, ins Schütter- und Rinzigal. Von der Ruine auf rot markiertem Waldweg über den Sturmbühl hinunter nach Viberach im Rinzigal (zusammen knapp 5 Std.).

Odenwald. 2. Von Heidelberg auf dem Philosophenweg über Bismarckhäule und Röndbergshütte (überall Wegeweiser!) zum Heiligenberg (prächtige Aussicht), dann auf dem „Mittleren Klosterweg“ zur Michaelsbasilika (437 Meter), hochinteressante Ruine eines aus dem 9. Jahrhundert stammenden Klosters auf römischer Kultstätte. Von hier mit weißem Wegzeichen über Jollstod und Goldermannsteine zum Weißen Stein (522 Meter). Vom Turm Aussicht auf Odenwald, Riechermald, Taunus, Rheinebene und Harz. Weiter über die Straßburg (304 Meter) nach Schriesheim und von da zurück nach Heidelberg (zusammen knapp 4 Std.).

Palz. 3. Von Neustadt a. d. S. über das idyllisch gelegene Kurhaus Königsmühle auf die Kalmit (689 Meter), den zweithöchsten Berg der Palz, mit feinerem Turm und Aussicht auf Pfälzerwald und Rheinebene bis Strahburg. Oben die Ludwigshafener Hütte, ein Denkmal von 1824, eiserne Schutzhäuschen, Bänke und Tische. Sonntags Wirtschaft. Dann über das Felsenmeer auf dem Dittenberg (überall markiert!) und den Kugelfelsen hinunter ins St. Martinertal und nach St. Martin (berühmter Weinort). Von hier über die interessante Ruine der Kropfburg (Wirtschaft), den Werdberg mit dem Sieges- und Friedensdenkmal und das Waldhaus des Pfälz. Volkshilfsvereins nach Schloss Ludwigshöhe und Edenkoben (zusammen 5 1/2 Std.).

Vollständiges Verzeichnis der Sonntagsrückfahrkarten.

Table with columns: Station, 1. Kl., 2. Kl., 3. Kl., 4. Kl. Includes stations like Achern, Appenweier, Altensteig, Auerbach, Baden-Baden, Baden-Doß, Bad Dürkheim, Bad Rappenau, Bad Müllertal, etc.

Main table of train routes and fares. Columns: Station, 1. Kl., 2. Kl., 3. Kl., 4. Kl. Includes routes like Darmstadt, Donaueschingen, Eberbach, Ebnkofen, Elmstein, etc.

Table of routes from Karlsruhe Hauptbahnhof. Columns: Station, 1. Kl., 2. Kl., 3. Kl., 4. Kl. Includes routes to Baden-Baden, Bietigheim, Bruchsal, etc.

Ermatingen a. Untersee, Schweiz. Kurhaus Hotel Adler m. Dependancen. Bietet behaglichen Ruheaufenthalt bei bester Verpflegung, Mäßige Preise. Saison März bis Ende Oktob. Prospekt und nähere Auskunft durch d. Besitzer Frau Maurer-Heer. Ideales Strandbad.

Konditorei und Café KARL KAISER A. NEU vormals bei der Hauptpost feines Bestellgeschäft. Telephone 1288

SM Sanatorium Dr. Möller Dresden-Loschwitz. Große Erfolge in chron. Krankh. Tagespreis ab 7 M. - Prosp. fr.

Pfannkuch & Co

Für die Feiertage Weissweine

Tischwein 80 Pfg. 1/1 Flasche	1923er Bayerfelder Schloßberg 140 Mk. 1/1 Flasche
1923er Edenkobener 1923er Dahlheimer 1923er Eschbacher 1/1 Flasche 1.—	1923er Bechtelheimer 160 Mk. 1/1 Flasche
1923er Malkammerer 1923er Obermoser 1923er Kaiserstühler 1/1 Flasche 120 Mk.	1922er Trabener Krüteraus und 1922er Trabener Königsberg 220 Mk. 1/1 Flasche

Rotweine

Tischwein 90 Pfg. 1/1 Flasche	1922er Chat. de Pontax Luch Margaux und 1922er St. Laurent 280 Mk. 1/1 Flasche
1923er Roussillon 120 Mk. 1/1 Flasche	1920er Chat. Laborie, Margaux und 1920er Chat. Meyney St. Es. e. e. 350 Mk. 1/1 Flasche
1923er Ka Istatter und 1923er Dürkheimer Feuerberg 150 Mk. 1/1 Flasche	1921er Macon Super 3.— 1/1 Flasche

einschl. Glas und Steuer. Fachmännische Behandlung in eigenen Kellereien.

Schaumweine

Versand nach auswärts. Man verlange unsere neueste Weinpreislisle!

Pfannkuch & Co

G. m. b. H. in den bekannten Verkaufsstellen

Abonnenten

 berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des „Karlsruher Tagblatts“

Heute
Festhalle — Karfreitag, nachm. 1/2 4 Uhr
Karfreitags - Konzert.
U. a. **Requiem** von Hugo Kaun nach Worten der heiligen Schrift.
Kartenverkauf an der Kasse in der Festhalle ab halb 3 Uhr für Mitglieder und Nichtmitglieder.

Städt. Festhalle
12., 13., 14., 15., 16., 17., 18., 19. April, abends 8 Uhr und am 12., 13., 15., 18., 19. April, nachmittags 3 Uhr
Die Oberbayrische Volkspassion
Dramatische Aufführung (kein Kino)
Unter der Leitung des berühmten Christustellers **ADOLF FASSNACHT**
200 Mitwirkende.
Preise: Mk. 1.—, 2.—, 3.—, 4.— zuzüglich Steuer und Einlagegebühr in der Musikalienhandlung Kaiser-Ecke Waldstraße
Fritz Müller

In 30 Minuten Ihr Passbild
nur im Photostat Atelier Kaiserstr. 50 Kino Oberstr.
Zeitschriften, Broschüren, Werke u. alle anderen Druckarb. liefert schnellstens
Landsberger Verlagsanstalt Landsberg a. Lech.
1 Paar Seidenstrumpf bei 2.75
kostet der elegante, haltbare **3 Paar bei 8.00**
bei **Rud. Hugo Dietrich** Ecke Kaiser- u. Herrenstr.

Badische Lichtspiele
für Schule u. Volksbildung * Konzerthaus
ERSTAUFFÜHRUNG
LAVA
EINE TRAGÖDIE DER NATUR
Ein Großfilm von Lust und Leid auf heißer Erde
Aus dem Inhalt: In der Feuerregion des Vesuv/ Neapel und Capri / 2000 Jahre unter der Asche / Die Perle des Mittelmeeres / Die feuerspeien- den Vulkane in Tätigkeit / Ausbruch des Aetna
Ab Mittwoch den 15. bis Samstag, den 18. April täglich abends 8 Uhr, Mittwoch und Samstag auch 4 Uhr nachmitt., Sonntag, den 19. April nur nachmittags 4 Uhr
Vorverkauf Musikhaus Müller, Kaiserstr.
Preise: Mk. 1.70, 1.50, 1.—, 0.60
Studierende und Schüler gegen Ausweis halbe Preise

Residenz-Lichtspiele
Waldstraße 30
Ab morgen
Jackie Coogan
in
Der Boy von Flandern
7 große Akte
*
Wild und Mensch im Gebirgsschnee
Drei Akte von Jägern und Hegern im Hochgebirge
Jugendliche haben Zutritt

Die Städt. Sparkasse Karlsruhe
eröffnet
vorerst in 3 Stadtteilen in Karlsruhe zur weiteren Belegung des Sparverkehrs und zur Erleichterung bei Einzahlungen seitens der Sparer
Spargelder-Annahmestellen
Zu deren Führung sind besonders vertrauenswürdige Geschäftsleute und günstig gelegene Geschäfte ausgewählt und die letzteren durch eine besondere Inschrift als Spargelder-Annahmestellen der Städt. Sparkasse gekennzeichnet worden:
in der Oststadt: **Drogerie Ludwig Bühler**, Lachnerstraße 14, Annahmestelle A.
im Stadtteil Mühlburg: **Mercur-Drogerie Wilhelm Hofmeister**, Philippstraße 14, Annahmestelle B.
in der Südstadt: **Beiswarenhandlung Karl Holzschuh**, Werderstraße 48, Annahmestelle C.
Die Spareinlagen, die bei den vorgenannten Annahmestellen von jedermann unter Ueberreichung des Sparbuchs eingezahlt werden können, werden in der gleichen Weise verzinst, wie wenn sie bei der Städt. Sparkasse selbst eingereicht werden. Der Ueberbringer erhält in der Annahmestelle eine Empfangsbescheinigung; der Eintrag im Sparbuch selbst wird von der Sparkasse wie bisher bestätigt.
Auszahlungen werden in den Annahmestellen vorerst nicht geleistet.
Wir empfehlen von dieser Erleichterung des Spareinzahlungsverkehrs regen Gebrauch zu machen.
Städtisches Sparkassenamt.

Dämonen der Zeit.

Roman von **Artur Brausewetter** (Nachdruck verboten.)

Heute hatte ich die entscheidende Unterredung mit Herrn Hollwede. Ich hatte sie lange genug hinausgeschoben. Ich erklärte ihm, daß ich nur in seinem Betriebe sein könnte, wenn er mich von der Führung der Geschäfte und Bücher entbanden und mir die Leitung seiner Landwirtschaft anvertrauen wolle, für die ich eine größere Liebe und wohl auch die notwendige Fähigkeit mitbrachte.

Er erwiderte etwas von romantischer Grille, suchte mich durch eine Verdoppelung des Gehaltes zu ködern und sagte, als dies nicht verstand, daß er sich die Sache überlegen würde.

Herr Hollwede hat sich die Sache überlegt: Ich bin seit sechs Wochen Gutsinspektor in Tannenwalde. Der junge Beamte, der sich als unfähig erwies, ist gegangen, und mit dem Kammerer komme ich sehr gut aus. Ich habe mein Amt in der schwersten Zeit angetreten: in der Ernte, und habe so viel zu tun, daß ich nur ab und zu zur Weiterführung dieser Blätter gelange. Es geschieht in meinem Tag für Tag in derselben Regelmäßigkeit dahinstreichenden Leben auch wenig — nur ein Ereignis gab es: der Kammerer feierte seinen siebzehnten Geburtstag. Man muß es Herrn Hollwede lassen, daß er für so etwas Sinn und Pietät hat. Das ganze Gut beginnt den Tag, der mit der Erntefeier zusammengelegt war.

Zum Mittagessen hatte mich der Kammerer in seine Wohnung geladen; ich war außer einigen Verwandten der einzige Gast. Der Alte thronte neben seiner Frau, die ein schwarzweißes Kleid von altemodischem Schnitt trug, auf seinem mit einem Blumenkranz umwundenen Sessel in der Mitte der einfach gedeckten Tafel, und es war ein erareifendes Bild, als er aufstand, die braun-

nen, durcharbeiteten Hände faltete und ein längeres, freies Zischgeräusch sprach, in dem er Gott für allen seiner Tätigkeit und seinem Hause erwiesenen Segen dankte und weiter um seinen Bestand bat.

Des Nachmittags und Abends war Tanz in der neugebauten Scheune bei Kaffee, Kuchen und einem aufgelegten Fass Bier. Die Herrschaft war zugegen, und ich sah Barbara, die zu einer Pensionsfreundin in der Nähe von Dresden gereist war, zum ersten Male wieder.

Aber sie trat mir wie einem Fremden gegenüber, als wären wir nie zusammen durch die verschwiegenen Flade eines rauchenden Wabes gefahren, als hätte ich nie ihre kleine, zitternde Hand in der meinen gehalten.

Wir sind in der Karloffeleerte. Draußen ist regnerisches und oft stürmisches Wetter. Der Himmel hängt wie ein schwerer schwarzer Sack über der durchweichten Erde, die Raben und Krähen krächzen den ganzen Tag, der Winter des Mißvergnügens ist im Anzuge.

Ich habe mehr als je zu tun, denn der Kammerer, der damals auf seinem Geburtstagfest noch wie ein Bild der Kraft und Gesundheit sah, hat einen Schlaganfall erlitten und muß, obwohl seine gute Natur sich zu erholen scheint, dem Felde fernbleiben, so daß alle Draußenarbeit allein auf meinen Schultern ruht.

Und ungeachtete Ereignisse müssen eingetreten sein. Die Stimmung im herrschaftlichen Hause ist gedrückt, und obwohl sich Herr Hollwede die alte Mühe gibt, bei den Mahlzeiten einen heiteren und unbefangenen Ton aufrecht zu erhalten, und seine Gattin nach wie vor ihr helles, nichtslagendes Lachen läßt, so weiß ich doch, daß es in ihrem Herzen anders aussieht.

Herr Hollwede hat schwerer und kaum mehr einbringende Verluste gehabt. Er hat es mir nicht länger verbergen können. Er, der Sichere und Stoennde, hat sich diesmal in der Konjunktur stark verrechnet. Selbst er konnte diesen völlig unerwarteten Umschwung in der Landwirtschaft nicht voraussehen. Ich habe oft Mühe, die immer steigenden Lohnansprüche zu bewerkstelligen. Der Wald muß damit glücken. Er,

der immer sein Verablobt lassen muß, wenn es auf dem Lande nicht geht, wie es sollte. Es wird mächtig gefüllt. Manchmal droht die ganze Gegend von den Artzieden, die einem bis ans Herz dringen.

Ob Barbara eingeweiht ist? Ohne Frage. Aus der Unnahbarkeit, in die sie sich mir gegenüber hüllt, merke ich es noch mehr, als aus der Unbefangenheit, die sie allen gegenüber an den Tag legt. Der Glaube, daß ich über die schwere Verlegenheit, in die ihr Vater geraten, unterrichtet bin, ist ihr unerträglich. Wenn sie mir so gegenübersteht und ich sehe, wie sie mit einer gewissen Starre und einem aufgestauten Stolz in dem blauen Anzuge das niederknien sucht, was in ihr ist, dann fast mich ein unaussprechliches Mitleid mit diesem Mädchen.

Aber ich darf nichts sagen, nicht einmal das Beste merken lassen. Ich würde ihren Stolz kränken, und das würde sie mir niemals vergeben.

Heute ist es gerade ein Jahr, daß ich in Tannenwalde bin.

Aber wie anders war der Frühling in dem ich damals hier an einem wunderbaren Abend anlangte, gegen den, den wir jetzt hier erleben. Damals alles ein Blühen, ein Grünen in sommerlicher Wärme, eine herrlich-heilige Verheißung des Werdens und Wachens — heute alles kalt und regnerisch und unwirlich, wie die Welt da draußen, in der es mit jedem Tage trüber und elender aussieht. Die Bestellung geht nur mit den größten Schwierigkeiten vor sich und ist noch längst nicht beendet. Manche Aedern ist gar nicht beaufommen, weil der unaufhörliche Regen sie unter Wasser gesetzt hat, auf anderen will die Saat sich nicht entwickeln. Die Bäume sind noch fast kahl, die Vögel singen nicht, und die liebe Sonne scheint uns ganz und gar vergessen zu haben, denn sie hat schon seit Tagen kein freundliches Auge mehr auf die arme, stierende Erde geworfen.

Herr Hollwede bietet seine ganze Kraft auf, bei Tisch nicht aus der Rolle zu fallen, das Raden der Gnädigen hat einen stark nervösen Ton bekommen, und Fräulein Barbara steht die

Mühe der Undurchdringlichkeit immer fester um sich.

Ich arbeite, ringe mit der zähen, unerbittlichen Natur und lasse mich zu denken und nicht zu wünschen.

Es ist Hochsommer und wir leben wie im Winter. Im Schloffe wird geheizt, und das Prasseln und Knacken der Holzstücke im Kamin ist die einzige liebliche Musik, die wir vernehmen. Draußen bräut der Sturm durch die Bäume, fährt über die Felber, peitscht den unanfahstam frömenden Regen. Das Getreide, das vor einem Jahre um dieselbe Zeit ährenreicher und goldblinden der Senie sich entgegensehnte, ist heute gelblichgrün, steht nicht prall wie Vanzen, sondern matt und milde in der grauen Luft, und die Aehren sind dünn und leer.

Was soll nur aus der Ernte werden? Tannenwalde hat keine Vorräte mehr auf seinen Kornböden liegen. Mais- oder Runkelrübenpekulationen sind auch nicht mehr zu machen, und die landwirtschaftliche Lage geht mit jedem Tage abwärts.

Hast du uns ganz und gar verlassen, lieber Gott da oben? Bist du mit deiner Sonne auch dein Auge für immer von uns zichen? Der Schein dir die Gebete des Kammerers? Wohl ihm, daß er dies alles nicht mitzuerleben braucht. Sein Herz würde bei dem immer trostlos werdenden Anblick seines Tannenwalder Bodens verbieten.

Herr Hollwede hat seinen Sekretär entlassen, u. das Schreibfräulein hilft im Haushalte, weil sie nicht mehr Diktate aufnehmen und Briefe zu schreiben hat. Er ist jetzt mehr in der Wirtschaft und hat des Abends auf seinem Zimmer stundenlange Unterredungen mit mir.

Aber sein Einpänner fährt langamer als früher, und wenn er mir so gegenübersteht, dann sehe ich Furchen und Striche auf seiner Stirn, die früher nicht da waren, und der einmal so stierende Blick seiner leuchtenden Augen ist stumpf und leer geworden.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Baden

Sinner A.-G. in Karlsruhe-Drümling. Nach dem Geschäftsbericht verlief die erste Hälfte des Geschäftsjahres ungünstig, die zweite war besser. Nach Aufhebung der letzten Reste der Zwangswirtschaft belebte sich die Brauindustrie. Das Bier konnte wieder in der früheren guten Qualität hergestellt werden, wodurch der Konsum gesteigert wurde. Weider sind die Preise der Rohmaterialien (Gerste und Hopfen) außerordentlich hoch. Das Hefe-Syndikat hat im März 1924 sein Ende erreicht. Die Fabriken bestreben sich dann, eine bessere Qualität herzustellen, wodurch sich der Verbrauch wesentlich hob. Die deutsche Mälzerei litt unter der Einfuhr fremder Mälze. Die ausländischen Mälzen können vorteilhafter liefern infolge niedrigerer Löhne und Steuern. Die Nährmittelbetriebe litten unter Überproduktion und starkem Wettbewerb, ähnlich liegt die Vikorfabrikation. Die deutsche Landwirtschaft blickt auf eine Ernte zurüd; sie erhebt energisch den Anspruch auf Vollschutz gegen das unter günstigeren Bedingungen arbeitende Ausland. Die Beteiligungen an anderen Gesellschaften ergaben zeitgemäßen Nutzen, der Anteil an der Preßhose-Fabrik in Neuhaldensleben wurde verkauft.

Der Rohübersech für das am 31. Dezember abgelaufene Geschäftsjahr beträgt 836 943 M. Hieron wurden zu Abschreibungen verwendet 210 230 M., so daß ein Reingewinn von 626 713 M. verbleibt. Es sollen hieraus 4 Prozent dividende auf das Aktienkapital von 13 Mill. verteilt, als Gewinnanteile des Vorstandes und Aufsichtsrates 78 394 M. gezahlt und sodann der Rest von 30 210 M. auf neue Rechnung vorgetragen werden. In der Bilanz erscheinen (in Mill. Reichsmark): Grundstücke 1,6, Fabriken und Gebäude 3,63, eigene Wirtschaften 2,47, sonstige Vermögensgegenstände 0,82, Verträge 0,72, in Anspruch genommene 0,24 Mill. zu Buch gegen 7,1 am 1. Januar 1924. Es waren hierauf Zugänge von 2,41 Mill., veräußert bei 0,06 Abgängen und obigen 0,21 Abschreibungen. Ferner weist die Bilanz auf: Beteiligungen 0,58, Wertpapiere 2,25, Warenvorräte 4,96, Außenstände 1,67. Demgegenüber werden an Verbindlichkeiten u. a. aufgeführt: Hypothek und Bauforderungen 1,74 Mill., sonstige Verbindlichkeiten 1,01.

Berlin-Karlsruher Industrie-Werke A.-G., Berlin-Karlsruhe. Die Gesellschaft (früher Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken A.-G.), die von 1 zu 1 auf 100 Mill. umstellte und dabei eine 10proz. Reserve von 100 Mill. errichtete, führt, wie wir einem Blätterauszug entnehmen, in ihrem Bericht für 1924 aus, daß die mit den grundlegenden Umstellungen aus den Nützlichkeitsbetrieben verbundenen Fabrikations- und Vertriebschwierigkeiten nicht leicht zu überwinden seien. Die Fabrikationsartikel der Gesellschaft fanden in Abnehmertreue gute Verwertung. Die Gesellschaft ist durch die schwierigen Geldverhältnisse zum ersten Male seit ihrem Bestehen im vergangenen Jahre gezwungen gewesen, Bankkredite, wenngleich nur in mäßigem Umfang, aufzunehmen. Das Unternehmen würde in der Lage gewesen sein, buchmäßig einen Gewinn in einer Höhe auszuweisen, welche die Verteilung einer beabsichtigten Dividende gestattet hätte; die Verwertung nimmt aber von einem solchen Vorschlag Abstand, weil er sie zur Inanspruchnahme weiterer Bankkredite verpflichten würde. Die Karlsruher Werke A.-G. in Oberndorf a. N. und die Direktion Metallwerke A.-G. in Düren (Rheinland) hätten mit den gleichen Schwierigkeiten zu kämpfen, wie die Berlin-Karlsruher A.-G. und würden ebenfalls eine Dividenden-Ausschüttung nicht vornehmen. Es wird ein Betriebsüberschuss von 1,236 Mill. verzeichnet, dem Dandlungsunkosten von 1,25 Mill. gegenübersteht. Bei 100 Mill. Abschreibungen werden als Reingewinn 1,289 862 ausgewiesen. Die Bilanz verzeichnet 1,236 Mill. (Goldmark) Eröffnungsbilanz; 1,76 Mill. Kreditoren neben 1,01 (0,65) Mill. Avalen. Bewertet sind andererseits die Grundstücke und Gebäude mit 1,470 (1,5) Mill., die Maschinen mit 1,471 (5) Mill., die nicht spezifizierten Effekten und Beteiligungen mit 1,736 (7,30) Mill., die Vorräte mit 1,840 (6,25) Mill., die Debitoren mit 1,322 (1,12) Mill. Mitteilungen über den Geschäftsgang des neuen Jahres enthält der Bericht nicht. (G.B. 27. April.)

Finanzierung der Tabakfabrik. Der Tabakbau A.-G. Kork, mit dem sich in Regl. ist es gelungen, in England gegen Sicherheiten einen Kredit von 90 000 Pfund Sterling zu bekommen, um circa 100 000 Zentner eingelagerter Tabak zu finanzieren. Ein von der Reichsbank in Berlin früher zugewiesener landwirtschaftlicher Kredit ist nicht gewährt worden, auch wurde einem an die Badische Regierung gestellten Antrag auf Bewilligung eines Kredits von 2 Mill. Mark nicht stattgegeben. Vermittels des Auslandskredits wird die A.-G. nunmehr in der Lage sein, das schon lange zurückstehende Tabakgeld an die Pflanzler zu zahlen.

Märkte. Frankfurter Getreidebörse.

Table with columns for 100 kg Paris, Frankfurt, Goldmark, and various grain types like Weizen, Roggen, Hafer, etc.

Berlin, 9. April. Amtliche Produktennotierungen in Reichsmark: Weizen 247-250, Roggen 230-232, Hafer 180-190, etc.

Bremer Baumwoll-Notierung vom 9. April. Schlußkurs: Amerikanische Baumwolle...

Berliner Metallmarkt vom 9. April. Elektrolyt Kupfer 128,25, Raffinierter Kupfer 124-125, etc.

Hamburger Warenmarkt vom 9. April. Getreide: Infolge der Feiertage blieb der Markt bei nominell unveränderten Preisen...

Berlin, 9. April. Döden: Danzig 79,35, Riga 80,45-80,55, etc.

Der Londoner Goldpreis wird unter 7. April mit 39,3408 Pence je Gramm fein noch bekanntgegeben.

Volkswirtschaftliche Literatur.

„Branden wir Getreidebörsen“ von Reichsminister a. D. Dr. in G. v. Heine. Verlag Hinrichsen & Despe, Berlin W. 68. Preis 1,-.

Die Unternehmung erstreckt sich auf die heutigen Geldproduktionsverhältnisse. Der Verfasser kommt zu dem Schluß, daß das angebliche Mißverhältnis zwischen den Preisen landwirtschaftlicher und industrieller Erzeugnisse nicht besteht und widerlegt das...

bei ruhigem Geschäft unverändert. Burma II notierte loco 15 Pf., April-Mai und Juni 14,75 Pf., etc.

Börsen

Mannheim, 9. April. (Sch. Drahtmelde.) An der heutigen Börse waren Verleihenungsaktien gefragt, im übrigen war der Verkehr ruhig und die Tendenz gehalten. Bad. Anilin 130, etc.

Frankfurter Abendbörse vom 9. April. Bei geringem Verkehr war die Abendbörse still und fast geschäftlos. Die Stimmung ist an Hand der geringen Notierungen als ziemlich gehalten zu bezeichnen.

Berlin, 9. April. Die letzte Börse in der Woche stand völlig unter dem Eindruck der nunmehr herangerückten Osterfeiertage. Schon der Verlauf der Börse war ein geringerer als sonst, wozu wohl auch der jüdische Feiertag beigetragen haben mag.

Am Geldmarkt ist die Unsicherheit gewichen, die in den letzten Tagen mit Rücksicht auf die Prognostikationen der Seebankkredite bestand. Die Seebank hat ihre Ausleihungen langfristiger auf günstigen Kursbedingungen (Reichsbankdiskont) verlängert.

Im internationalen Devisenverkehr war der Bedarf gering, so daß Veränderungen kaum eintraten. Der französische Franken schwankte gegen London zwischen 92,90-92,97.

Im weiteren Verlauf der Börse stieg das Geschäft völlig. Die Kurse stiegen unter diesen Umständen kaum irgendwelche Veränderungen. Gut gehalten blieb weiter der Anleihemarkt, da die entscheidende Zielumkehr des Bankerverbandes dem Markt eine Stütze bot.

Berlin, 9. April. Döden: Danzig 79,35, Riga 80,45-80,55, etc.

Der Londoner Goldpreis wird unter 7. April mit 39,3408 Pence je Gramm fein noch bekanntgegeben.

Volkswirtschaftliche Literatur.

„Branden wir Getreidebörsen“ von Reichsminister a. D. Dr. in G. v. Heine. Verlag Hinrichsen & Despe, Berlin W. 68. Preis 1,-.

Die Unternehmung erstreckt sich auf die heutigen Geldproduktionsverhältnisse. Der Verfasser kommt zu dem Schluß, daß das angebliche Mißverhältnis zwischen den Preisen landwirtschaftlicher und industrieller Erzeugnisse nicht besteht und widerlegt das...

von Vertretern der Landwirtschaft immer wieder hervorgebracht Argument, daß durch die mittels der Getreidebörsen mögliche intensivere Ausnutzung des Bodens der deutsche Bedarf an Getreide von der heimischen Landwirtschaft gedeckt werden könne.

Wie gründet man eine Aktiengesellschaft? Gemeinverändliche Darstellung der Entstehung einer A.-G. von Dr. jur. Dr. phil. G. Senfner, 8., neu bearbeitete Auflage, 28.-31. Tausend. Mühlische Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. Preis M. 1,00.

In leicht verständlicher und anschaulicher Weise gibt dieses nunmehr in 8. Auflage vorliegende Buch eine in der Praxis sehr brauchbare Anleitung für die Maßnahmen, die bei Gründung einer A.-G. oder Umwandlung eines Unternehmens in diese Gesellschaftsform zu treffen sind. Beigebene Musterbeispiele erleichtern den Gebrauchswert des empfehlenswerten Buches.

Zeitgemäße Steuer- und Finanzfragen. Herausgegeben von Dr. Max Lion, Rechtsanwalt beim Kammergericht. Carl Heymanns Verlag, Berlin W. 8. Preis 1,60 M.

Aus dem Januar/Februarheft: Dr. Martin Berlin, Der Rechtsstand der Aussteller veräußerlicher Industriell-Obligationen. Dr. Kurt Ball, Rücknahme des Industriell-Obligationenbesitzes. Dr. Max Lion, Berlin, Die Rechtsnatur der Obligationen nach dem Industriell-Obligationengesetz. Dr. Raif, Berlin, Die Vermögenssteuerpflicht von Herausgeber- und Verlagsrechten an Zeitungen und Zeitschriften. Dr. Fritz Koenig, Berlin, Das gebundene Vermögen im Rechtsverkehr. Dr. Lewin, Berlin, Der Umfang der Steuerbefreiung im Konfiskur der Steuerpflichtigen. W. K. Ellis, Freiburg, Die gestante Aufwertungsregelung.

Der Stand der Aufwertung. Von Dr. Ferdinand A. der S. Verlag Hans Dobner, Berlin SW. 61, Mühlstraße 12. - Preis 5,00 M.

Ausgehend von der Regelung der Aufwertung in der 3. Steuernotverordnung untersucht der Verfasser die Tragfähigkeit der einzelnen Schuldengruppen und nimmt schließlich Stellung zu der erhöhten Aufwertung.

Wie liest man eine Bilanz? Leichtfächliche Einführung in das Verständnis der Bilanz. Von Prof. Theodor Huber. Mit 3 Bilanzbeispielen in Mappe. 10.-20., neu bearbeitete Auflage. 71. bis 77. Tausend. Mühlische Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. Preis M. 1,50.

Gerade jetzt, wo die demnächst zu erwartenden Bilanzen über das erste Jahr mit stabiler Währung das rege Interesse aller Aktionäre und Gesellschaftler beanspruchen, darf das Huber'sche Buch weiter auf besondere Beachtung rechnen.

ist das Taylor-System auch in der Fortwirtschaf anwendbar? Auf diese Frage gibt Joh. Albr. von Monron, Dr. der Fortwirtschaf, in seinem Buche „Wirtschaftliche Betriebsführung in der Fortwirtschaf“ Auskunft. Der Inhalt des Buches ist in zwei Hauptgruppen angeordnet: Die erste behandelt die allgemeine Organisation der fortlichen Betriebsarbeit; die zweite gibt Ratsschläge zur Rationalisierung der einzelnen fortlichen Arbeiten. In einem Anhang werden außerdem Beispiele für die arbeitswissenschaftliche Bewertung des Films im Fortwirtschaf gegeben. Verlag des Vereines deutscher Ingenieure (VDI-Verlag) G. m. b. H., Berlin SW. 19, Beutlinstr. 7. Preis 4,50 M., Ganzleinenband 6.- M.

Berliner Schwankungskurse vom 9. April.

Table with columns for Anfang, Schluss, Anfang, Schluss and various market indices like Türkei, Ungarn, etc.

Ergänzungskurse zum Frankfurter Kursbericht.

Table with columns for Deutsche Staatspapiere, Zwangsanleihe, etc., and their respective values.

Auskunftei Bürgel

Einzel- u. Abonnementsauskünfte für jedermann. Wendtstraße 3 III Telefon 455.

Landesbank für Haus- und Grundbesitz, e. G. m. b. H. Karlsruhe, Kaiserallee 4. Postscheck-Konto 24300. Kontokorrentverkehr mit u. ohne Kreditgewährung / Annahme von Spareinlagen bei günstiger Verzinsung (bis zu 12 Prozent p.a.)

Blumen u. blühende Pflanzen für das Osterfest. GÄRTNEREI WILHELM BREHM. Kaiserstr. 154. Telefon 556. Viktorstr. 5.

Sordapparate G. Kunz. Pianohaus. Kronenstr. 10. auch Teilzahlung.

2000 Mark Haus gesucht. bei prima 20facher Sicherheit und gutem Zins, sowie extra Geschenk auf 2 Monate gesucht. Angebote unter Nr. 4243 ins Tagblattbüro erbeten. Hof oder Garten und Einfahrt im westlichen Stadtteil, bei hoher Anzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 4251 ins Tagblatt.

